



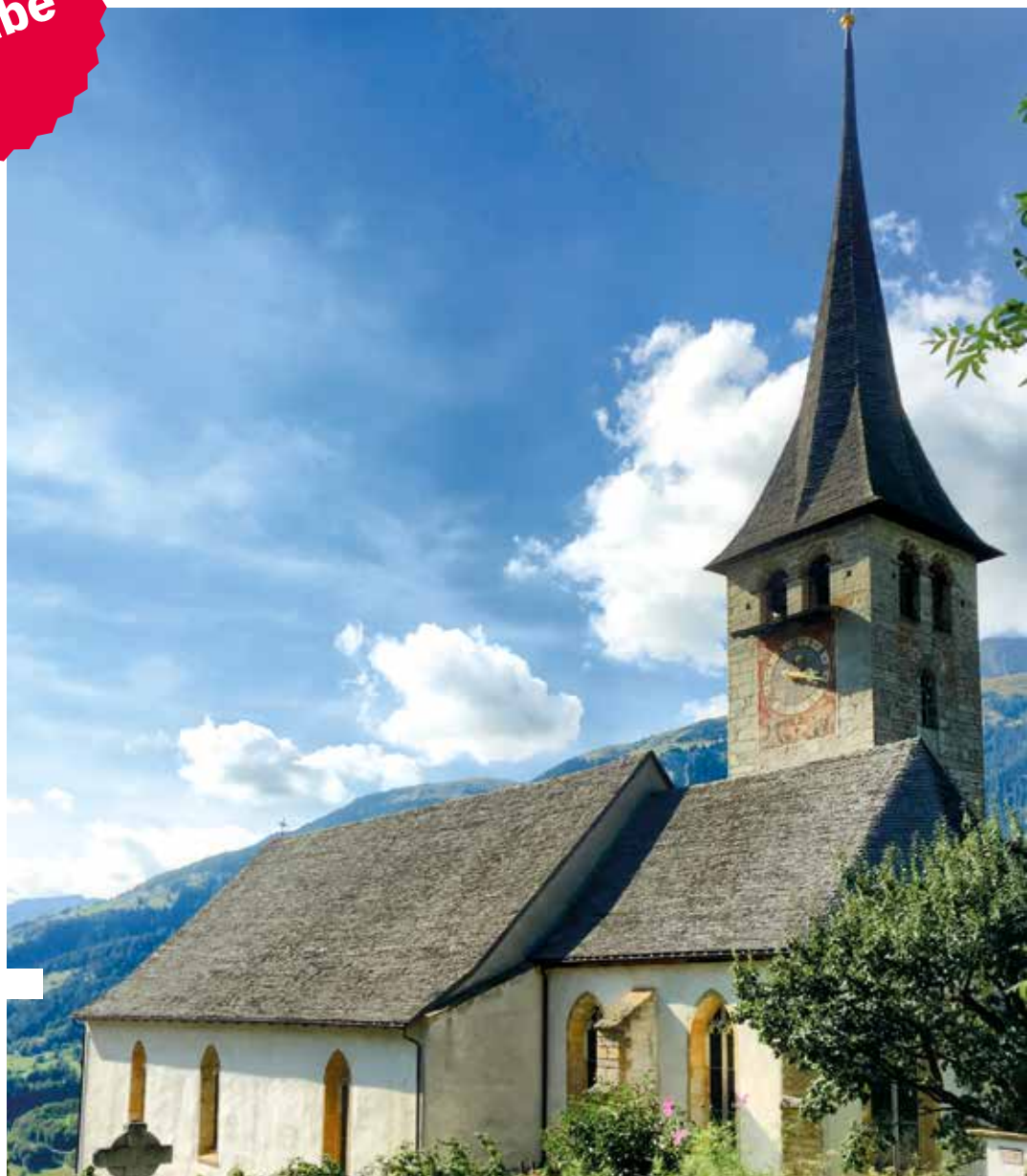
IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

Nr. 1 | Januar 2017

# IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

Epiphanie-  
ausgabe



Editorial

## Mehr Ranft!

Auch an Weihnachten.

Die Geburt Jesu – mit einem  
Blick nach oben und innen

Seite 2

Epiphanie 2017

## Kirchen geben Heimat

Ernen (VS), Surcuolm (GR)  
und Boudry (NE)

Seiten 3–5

Gedenkjahr 2017

## Niklaus von Flüe

Aus seinem Leben –  
Kirchen und Kapellen

Seiten 6–9



## Mehr Ranft! Auch an Weihnachten.

Liebe Leserin, lieber Leser

Das Weihnachtsfest und den Übergang zum neuen Jahr feiern wir in der Jahreszeit, wo die Nächte lang und die Tage kurz sind. Für nicht wenige sind diese Tage des Übergangs auch im übertragenen Sinn dunkle Tage, sei dies wegen Krankheit und Einsamkeit oder wegen Problemen am Arbeitsplatz, im Freundeskreis oder in der Familie.

Vielleicht sind aber einfach die Erwartungen an das christliche Fest hoch, zu hoch.

Das Jahr 2017, das grosse Gedenkjahr zum 600. Geburtstag von Niklaus von Flüe, der nicht nur für unsere Kirche, sondern auch für unsere Heimat von wegweisender Bedeutung war und ist, lädt uns zu einer Gegenbewegung ein, dazu, in die Tiefe zu gehen – «Mehr Ranft» also! Das hilft uns, in Gott und in uns selbst festen Grund zu finden, was uns vor allzu hohen Erwartungen und Ansprüchen bewahrt und uns die Augen für das Kleine und Unscheinbare öffnet.

Das kommende Weihnachtsfest bildet gewissermassen den Einstieg ins Jubiläumsjahr, das uns zu mehr Tiefe führen soll. Die Weihnachtsgeschichte lädt uns dabei zu einer zweifachen Bewegung ein: Einerseits zum Blick in die Höhe, über unseren Horizont hinaus auf den Himmel gerichtet, denn es gilt: «Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade» (Lk 2,14). Wenn wir es wagen, zu Gott in der Höhe zu blicken, ihn als Fixpunkt in unserem Leben zu sehen, dann ist uns der Friede Gottes versprochen. Die zweite Bewegung will uns in die Tiefe führen, uns zum Blick auf das Kind in der Krippe, aber auch zum Blick in unsere eigenen Tiefen ermutigen. «Mehr Ranft» also in unserem Leben. Der Blick

auf das einfache Kind in der ebenso einfachen Krippe im karglichen Stall (ohne Zentralheizung!) ermutigt uns, den Blick von uns weg auf das Gotteskind, den menschengewordenen Sohn Gottes, zu richten, der aus Liebe zu uns einer von uns geworden ist, mit Ausnahme der Sünde. Der Blick auf das kleine Kind in der Krippe lädt uns auch dazu ein, den Blick auf die Kinder zu werfen, die Weihnachten nicht so behaglich und im Wohlstand feiern können wie wir, sondern unter Hunger und Not leiden, auf der Flucht sind oder in keiner intakten Familie aufwachsen können.

So wird uns bewusst, dass im Weihnachtsfest selbst bereits vieles anklingt, was später im Leben Jesu aufscheint und durch dessen Leiden, Tod und Auferstehung vollendet wird. Wer sich mit Weihnachten vertieft auseinandersetzt, merkt schnell, dass dieses Fest nicht so harmlos ist, wie es auf den ersten Blick scheint. Zu Recht wird festgestellt, dass Weihnachten vielfach verkommen und verflacht ist. Wir haben die Möglichkeit, Weihnachten mit religiöser Tiefe und Substanz zu füllen und darin auch eine ethische Verpflichtung zu sehen. Packen wir diese Gelegenheit!

Das Epiphaniifest, das Fest des Christuskindes, das der Welt offenbart wird – ein zweites Weihnachtsfest und ein Christkönigsfest zugleich –, gibt uns mit der Epiphaniekollekte die Möglichkeit, mit der Unterstützung von Kirchenrenovationen Raum für Gott zu erhalten!

Ich wünsche Ihnen von Herzen frohe, gottgefüllte Festtage!

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission



**IM – Inländische Mission**

**MI – Mission Intérieure**

**MI – Missione Interna**

**MI – Missiun Interna**



Blick auf die Kirche von Ernen mit Schäden im Mauerwerk. (Foto: zVg)



Der Innenraum der Kirche St. Georg mit den Barockaltären. (Foto: zVg)

## Aus der Vergangenheit für die Zukunft

**Ernen war neben Münster die zweite Grosspfarrei des Goms. Die Kirche wird 1214 erstmals erwähnt; in ihr wurde der aus dem nahe gelegenen Mühlebach stammende Kardinal Matthäus Schiner (um 1465–1522) getauft. 1510–1518 wurde die heutige Kirche errichtet, 1862–1865 im neugotischen Stil erneuert und 1964–1968 unter Rückführung auf den spätgotischen Charakter des Kirchenraums renoviert. Das Kircheninnere ist mit wertvollen Barockaltären ausgestattet. Eine hochgotische Pietà wurde leider 1980 entwendet. Die Kirche ist nun innen und aussen dringend renovationsbedürftig, was aber die Pfarrei nicht ohne Hilfe von aussen finanzieren kann.**

Also ist das angesagt, was der Titel der 2001 herausgegebenen vier Bände über die geschichtsträchtige Gemeinde Ernen schön zum Ausdruck bringt: «Aus der Vergangenheit für die Zukunft». Die spätgotische Kirche mit der barocken Ausstattung ist das Herz und der grosse Stolz der kleinen St.-Georgs-Pfarrei, die neben dem Gottesdienst auch für die meisten Konzerte von «Musikdorf Ernen» unersetzlich ist. Ab dem späten Mittelalter entwickelte sich die Pfarrei Ernen prächtig, sie war Mutterkirche für das Untergoms. Taufen, Hochzeiten, Beerdigungen und wichtige kirchliche Feste brachten viele Gläubige ins Dorf. Von daher erstaunt es nicht, dass ab Mitte des 15. Jahrhunderts gebildete Geistliche der Pfarrei Ernen nicht nur in die regionale Politik eingestiegen sind, sondern im ganzen Wallis und bis Rom Einfluss hatten. Die Walliser Bischöfe Walter, Bartholomäus und Franz-Joseph Supersaxo und besonders Kardinal Matthäus Schiner stehen für diese Epoche.

### Früherer Wohlstand durch Transport und Handel

Die Profanbauten bezeugen das Gewicht Ernens in der frühen Neuzeit, das damals, noch an der Landstrasse durchs Goms gelegen, über Ausserbinn an den Albrunweg nach Italien angeschlossen war und als Zwischenstation florierte. So stehen auf dem Dorfplatz neben dem Zendingerichtsgebäude oder Zendenrathaus auch stattliche Bauten aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Besonders erwähnenswert ist das 1576 errichtete Tellenhaus, das als Gasthaus und Sust diente. Die Tellfresken an seiner Frontseite von 1578 sind die ältesten datierten Tellfresken der Schweiz. Mit der Eröffnung der Furkastrasse und -bahn über Fiesch verlor Ernen seine verkehrstechnische Bedeutung. Die Bautätigkeit stagnierte, so dass glücklicherweise die alte Bausubstanz erhalten blieb – Grundlage für die Verleihung des Wakkerpreises im Jahre 1979.

### Die finanzielle Situation der Pfarrei

Erst in den 1970er-Jahren setzte der Tourismus ein, aber das kleine Skigebiet bei Ernen fallierte. Erfolgreich dagegen ist Ernen als Musikdorf, wo im Sommer die meisten Konzerte in der Dorfkirche durchgeführt werden. Das Kirchendach aber ist nun undicht, die Aussenwände weisen Risse auf, und das Innere der Kirche bedarf einer gründlichen Auffrischung. Obwohl zahlreiche Bewohner mit eigenen Spenden zur Finanzierung beitragen und Gemeinde, Kanton und Bund sowie die «Loterie Romande» beachtliche Summen zugesprochen haben, sind die Gesamtkosten von 2,3 Mio. Franken bei weitem noch nicht gedeckt. Die Inländische Mission setzt sich zum Ziel, mit der Epiphaniekollekte und weiteren Massnahmen einen wichtigen Beitrag für die Renovation der wunderschönen Pfarrkirche zu leisten. (ufw)



Das beschädigte Äussere der St.-Georgs-Kirche Surcuolm. (Foto: zVg)



Das Innere der Kirche mit schmucken Haupt- und Seitenaltären. (Foto: zVg)

## Die Bündner Kirche St. Georg Surcuolm

**Die Pfarrkirche St. Georg, die auf einer Terrasse am nördlichen Rand des Dorfes Surcuolm in der Nähe von Ilanz liegt, wurde 1858 eingeweiht, wo bereits seit 1604 ein Vorgängerbau stand. Seit der letzten Restaurierung in den Jahren 1976–1979 sind so starke Schäden festzustellen, dass eine Gesamtrenovation unausweichlich ist und möglichst schnell durchgeführt werden muss.**

Surcuolm oder zu Deutsch Neuenkirch gehört geographisch zum Plateau von Obersaxen. Die Gemeinde, heute mit etwas über 100 Einwohnern, ist rätoromanisch und katholisch. Die 1604 erbaute Kirche St. Georg war bis 1643 Filiale der Lugnezener Talkirche Pleif. Um 1630 trennte sich Surcuolm von Morissen, behielt aber eine Weidewirtschaft bis 1895 und war bis gegen 1970 ein typisches Bergbauerdorf mit Ackerbau und Viehwirtschaft. Es wandelte sich seither zum Tourismusort mit Skigebieten am Piz Mundaun. 2009 fusionierte Surcuolm mit Flond zur politischen Gemeinde Mundaun. Seit dem 1. Januar 2016 gehört seinerseits Mundaun zur neu gebildeten Gemeinde Obersaxen Mundaun.

1856 wurde nach dem Abriss der alten Kirche das heutige Kirchengebäude errichtet, das aus einem einzigen Langhaus ohne Kapellen besteht. Der Hochaltar weist ein Bild des Deschwanden-Schülers J. D. Annen aus dem Jahre 1874 auf (Kreuzigung Christi mit Muttergottes und Johannes), während die beiden barocken Seitenaltäre aus dem 18. Jahrhundert stammen. Die Marienfigur auf der linken Seite (Evangelien- und Epistelseite) ist modern, während die Magdalenenfigur auf der rechten Seite (Epistelseite) zeitgleich mit dem rechten Seitenaltar ist (1740).

Die Kirche von Surcuolm wurde bereits 1976–1979 renoviert, aber zwischenzeitlich sind wieder Schäden festzustellen, welche die Bausubstanz stark gefährden. Die Gemälde an der Eingangsfassade weisen bereits grössere Malschichtverluste auf, Kalkputzpartien sind ebenfalls stark gefährdet und müssen saniert werden. Ausserdem muss das Dach gereinigt und die Wände generell entfeuchtet werden, bevor die Innenrenovation in Angriff genommen werden kann. Bilder zeigen eindrücklich auf, wie wichtig beide Renovationsetappen sind.

Trotz den Zuschüssen von Bund und Kanton sowie der katholischen Landeskirche Graubünden ist es der kleinen Kirchgemeinde Surcuolm nicht möglich, die verbleibenden Schulden von 0,7 Mio. Franken aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Deshalb leistet auch hier die Inländische Mission mit der Epiphaniyekollekte Hilfe. Für grosszügige Spenden sind wir sehr dankbar. (ufw)

### Wasser und Feuchtigkeit als grösste «Feinde»

Bei allen drei Renovationsprojekten, die im Rahmen der Epiphaniyekollekte 2017 unterstützt werden, sind Wasser und Feuchtigkeit Hauptauslöser der Renovationen. In Ernen ist das Dach undicht, so dass Wasser in das Kirchengebäude eindringen kann; aufsteigende Feuchtigkeit, gut sichtbar an den Aussenfassaden, zerstört das Mauerwerk der Kirchen in Ernen und Surcuolm. Eine Dachreinigung und -sanierung in Boudry verhindert das Eindringen von Wasser in das Kircheninnere. Wichtig ist auch die gute Ableitung des Dach- und Sickerwassers.



Das Äussere der Kirche St. Peter von Boudry.

(Foto: zVg)



EPIPHANIEPROJEKT III

Altarraum der Kirche mit den schönen Glasfenstern.

(Foto: zVg)

## Die Neuenburger Pfarrei Boudry

Die Pfarrei Boudry-Cortailod liegt südwestlich von Neuenburg, malerisch an den Gestaden des Neuenburgersees; sie konnte am 25. September 2016 das 50-Jahr-Jubiläum ihrer St.-Peters-Kirche feiern. Neben der Industrie florieren die Landwirtschaft und v. a. der Weinbau bis heute. Kirche und Pfarrei bieten zugezogenen katholischen Arbeitern und Migranten Heimat. Die 4300 Katholikinnen und Katholiken umfassende Pfarrei gehört zur Seelsorgeeinheit Neuenburg-West. Die Peterskirche ist der einzige Versammlungsort und das einzige Zeichen katholischer Präsenz in der Gegend. Bei der modernen Kirche besteht aber vielfältiger Handlungsbedarf. Notfallmässig wurde bereits das Dach, das 2013 durch Hagelschlag beschädigt wurde, saniert und

isoliert, ebenso das Kirchengeläut und die Lautsprecheranlage erneuert. Die Sanierung des Dachs wurde von den Pfarreimitgliedern finanziert. Die Kirchenterrasse, das Innere der Kirche, die Heizung, die Fenster, die WC-Anlagen und die Küche des Pfarreizentrums müssen jedoch ebenfalls renoviert werden. Zwei Hypotheken belasten die Pfarrei bereits stark, was umso schwerer wiegt, als im Kanton Neuenburg aufgrund der Trennung von Kirche und Staat keine Kirchensteuern eingezogen werden dürfen. So ist die Pfarrei dringend auf Hilfe von aussen angewiesen. Auch hier leistet die Inländische Mission mit der Epiphaniekollekte einen wichtigen Beitrag. So sind wir dankbar für Spenden zugunsten einer mittellosen Pfarrei in der Romandie. (ufw)

### Epiphaniekollekte 2017

#### Spendenaufwurf der Schweizer Bischofskonferenz

Kirchen und Kapellen erfordern ständigen Unterhalt und alle paar Jahrzehnte eine Renovation. Für Pfarreien ohne Kirchensteuer oder kleine Kirchgemeinden sind dies Herausforderungen, die sie aus eigener Kraft nicht bewältigen können.

Seit bald 50 Jahren setzt sich die Inländische Mission mit dem Epiphanieopfer für den Erhalt von Kirchen in allen Landesteilen der Schweiz ein, um diese als Orte der lebendigen Seelsorge bewahren zu können. Zu Epiphanie 2017 ruft die Inländische Mission zur Unterstützung der folgenden drei Renovationsprojekte auf: für die Pfarrkirche St. Peter in Boudry-Cortailod (NE), für die Pfarrkirche St. Georg in Ernen (VS), der Mutterkirche des unteren Goms, sowie für die Pfarrkirche St. Georg in Surcuolm (GR).

Die Schweizer Bischöfe bitten alle Pfarreien um ein deutliches Zeichen gelebter Solidarität. Sie empfehlen die Epiphaniekollekte 2017 dem Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken in der Schweiz. Im Namen der drei Pfarreien danken die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte für alle Spenden ganz herzlich!

Freiburg, im Dezember 2016

Die Schweizer Bischöfe und Territorialäbte



Das Wohnhaus der Familie von Flüe.

(Foto: Ikiwaner WMC)



Dorothea beim Abschied mit Kind.

(Foto: Roland Zumbühl WMC)

## Zum Leben von Niklaus von Flüe

**Niklaus von Flüe, ein Bauer, Politiker, Soldat und – nach seinem Abschied vom weltlichen Leben – Einsiedler im Ranft ganz in der Nähe seiner Familie, ist eine der wirkmächtigsten Gestalten der Schweizer Geschichte, verehrt als Landesvater und als Heiliger. 2017 feiern wir den 600. Geburtstag dieses Heiligen, dessen Gedenkjahr auch von der Inländischen Mission unterstützt wird.**

Geboren 1417, heiratete Niklaus von Flüe als Jungmann Dorothea Wyss, die ihm fünf Söhne und fünf Töchter gebar. In den ersten fünfzig Jahren seines für damalige Verhältnisse sehr langen Lebens war er Bauer, Politiker und Soldat. Vor 1467 wird er dreimal urkundlich erwähnt. 1462 erscheint er als Vertreter Obwaldens in einem Urteilsspruch im Streit zwischen dem Kloster Engelberg und den Pfarrgenossen von Stans. Daraus lässt sich indirekt auf eine Mitgliedschaft von Niklaus in Rat und Gericht von Obwalden schliessen. Grosse politische Bedeutung sollte er aber erst erlangen, nachdem er der inneren Stimme, die er als Ruf Gottes begriff, gefolgt war und sich als Einsiedler aus dem normalen Leben verabschiedet hatte.

Dieser Abschied fand am 16. Oktober 1467 statt, nur wenige Wochen nach der Geburt seines jüngsten Kindes. Die geplante Pilgerreise war jedoch kurz und führte ihn nur bis Liestal, wo er sich nach einer Vision – die ganze Stadt schien ihm in feuriges Rot getaucht – zur Umkehr entschloss. Er kehrte jedoch nicht zu seiner Familie zurück, sondern übernachtete in einem Kuhstall in der Nähe seines Hauses. Danach zog er sich ins Melchtal zurück, wo er nach einigen Tagen von Jägern entdeckt wurde. Aufgrund einer Vision baute er sich in der Ranftschlucht in der Nähe seines Hofes eine Hütte. Die

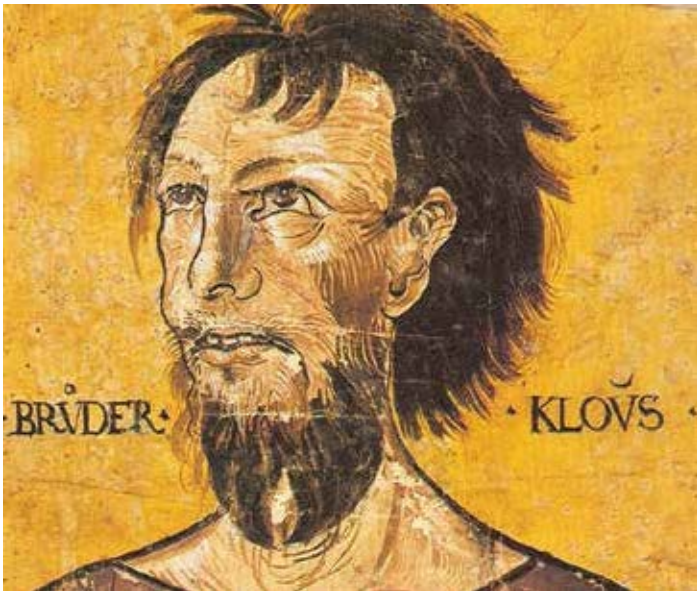
Kunde, dass Klaus dort ohne Nahrung lebe, verbreitete sich rasch, zog Neugierige an und alarmierte weltliche und kirchliche Behörden. Die anschliessende sorgfältige Überwachung brachte nichts zutage, was die Nahrungslosigkeit von Bruder Klaus in Zweifel gezogen hätte; dies bestätigte auch eine bischöfliche Überprüfung anlässlich der 1469 erfolgten Einweihung seiner Ranft-Kapelle.

### Einschnitt und Verbindung

Der Abschied vom weltlichen Leben und von der Familie im Jahre 1467 war eine Zäsur, aber nicht ein völliger Bruch, was nahelegt, das Leben von Niklaus von Flüe als Ganzes zu sehen, nicht nur seine letzten zwanzig Jahre als Eremit. Er war zeit seines Lebens ernst- und gewissenhaft und hatte einen Hang zur Einsamkeit. Visionen und mystische Erfahrungen prägten ihn seit seiner Kindheit. Aber er blieb immer an weltlichen Dingen interessiert. Auch als Eremit, der schon zu Lebzeiten im Ruf der Heiligkeit stand, war er bestens informiert. Nur so lässt sich letztlich sein vermittelnder Einfluss ohne persönliche Anwesenheit beim Abschluss des Stanser Verkommnisses von 1481 verstehen. Bruder Klaus verhinderte durch diese Vermittlung einen Bruderkrieg und ermöglichte so die Weiterexistenz und Weiterentwicklung der Eidgenossenschaft. Wie und durch welchen Ratschlag ihm dies gelungen ist, wissen wir bis heute nicht, so dass das historisch so wichtige Stanser Verkommnis von einem Geheimnis umgeben ist.

### Drei grosse Gnaden

Am Ende seines Lebens nannte Bruder Klaus gegenüber dem vier Jahre älteren Freund Erni Anderhalden «dry gros gnaden», für die er Gott zu danken habe: die erste,



Bruder-Klaus-Bild um 1560 (ZB Zürich). (Foto: Adrian Michael WMC)



Die Grablage in der Pfarrkirche Sachseln.

(Foto: Alpöhi WMC)

dass die Trennung von der Familie mit deren Einverständnis einhergegangen sei, die zweite, dass er nie die Anfechtung verspürt habe, zur Familie zurückzukehren, und schliesslich, dass er ohne leibliche Speise und Trank leben konnte.

#### Umstrittener Abschied von der Familie

Der Abschied von seiner Familie gibt immer wieder zu hitzigen Diskussionen Anlass, weil dieser häufig als Flucht und nicht als (durchaus schmerzvolle) Weiterentwicklung gedeutet wird. Dieser Abschied aber erfolgte geordnet und wie gesagt im Einverständnis mit seiner Ehefrau Dorothea, ausserdem in einer für die Familie wirtschaftlich abgesicherten Situation: Die älteren, nun bereits erwachsenen Kinder konnten den Hof weiterführen. Im Normalfall wäre im Übrigen bei der damaligen Lebenserwartung bei einem fünfzigjährigen Mann der Tod eingetroffen; die zwanzig Jahre im Ranft waren eine schöne Zugabe, mit der weder er selbst noch seine Familie rechnen konnten. Bruder Klaus verstarb schliesslich hochbetagt am 21. März 1487 im Rufe der Heiligkeit.

#### Wirkung bis heute

Nach dem Tod des Einsiedlers besuchten viele Pilger die Bruder-Klausen-Stätten in Sachseln und auf dem Flüeli. Schon vor 1550 gelobten die Sachslener einen jährlichen Bittgang in den Ranft. Nidwalden und Obwalden beschlossen regelmässige Landeswallfahrten zu Bruder Klaus, und seit 1787 werden in Sachseln Bruder-Klaus-Jubiläen gefeiert. Mehrmals (1518, 1600, 1625, 1654, 1679, 1732) wurde das Grab des Eremiten feierlich geöffnet. Die kirchliche Erlaubnis, ihn als Seligen bzw. Heiligen zu verehren, erfolgte aber spät (1648/1649 und 1947), wie im nächsten IM-Info noch näher aufgezeigt wird. Besonders seit dem Zweiten Weltkrieg pilgern je-

des Jahr Tausende aus der Schweiz und aus Deutschland zu Bruder Klaus. Seit seiner Heiligsprechung 1947 wird er weit über die Grenzen der Schweiz hinaus in aller Welt verehrt, wie das Netzwerk Bruder Klaus sehr schön aufzeigt (mehr dazu unter [www.mehr-ranft.ch](http://www.mehr-ranft.ch)).

#### Das Gedenkjahr 2017 als Chance einer Neuentdeckung

Roland Gröbli, der wohl beste gegenwärtige Bruder-Klaus-Kenner, bringt die Chancen des Gedenkjahres folgendermassen auf den Punkt: «Der Einsiedler im Ranft berührte die Menschen seiner Zeit in ihrem Innersten. Aus nah und fern reisten Männer und Frauen herbei, um sich von Bruder Klaus, wie er nun genannt wurde, beraten und stärken zu lassen. Bis heute hält diese Verbundenheit und Kraft an (...). In einer Zeit der Selbstverwirklichung steht ein Mensch quer in der Landschaft, dessen Lebensziel darin bestand, ganz in Gott die absolute Freiheit zu finden. Niklaus von Flüe steht für eine Welt mit tiefgreifenden Werten, echten Begegnungen und persönlicher Bescheidenheit. Dazu gehören Verzicht und Gottessuche, stetes Bestreben nach Vermittlung und Ausgleich ebenso wie sein positiv geprägtes Gottesbild und seine Visionen, deren archaische Kraft uns staunen lässt. Das Gedenkjahr bietet die Gelegenheit, Niklaus von Flües Persönlichkeit und seine zeitlosen Kernbotschaften neu zu entdecken (...). Niklaus von Flüe hat uns zu aktuellen Herausforderungen viel zu sagen. Nutzen wir die Chance zu einem spannenden und fruchtbaren Dialog mit einem der bedeutendsten Mystiker, Mittler und Menschen.» «Mehr Ranft» also: «Die Frage nach dem Wesentlichen des Menschseins steht im Zentrum des Gedenkjahres. Es geht um Stille, um Intensität und um Begegnungen, nicht um Spektakel. Das Ziel ist, Denkanstösse in die Welt hinauszutragen.»

(ufw; vgl. [www.mehr-ranft.ch](http://www.mehr-ranft.ch) und [www.hls.ch](http://www.hls.ch))

## BRUDER KLAUS



Kirche Bruder Klaus in Bern.

(Foto: Pfarramt Bruder Klaus WMC)



San Nicolao de Flue in Lugano.

(Foto: Magister 73 WMC)

# Bruder-Klaus-Kirchen und -Kapellen

Es war eine Errungenschaft des Christentums, dass die Präsenz Gottes nicht auf heilige Orte beschränkt blieb. Das geistige Opfer und die religiöse Hingabe lösten im Christentum, im Gegensatz zu heidnischen Kulte, das materielle Opfer ab. Trotzdem haben Kirchen und Kapellen auch für Christinnen und Christen als Orte des gemeinsamen Gottesdienstes und als Stätten der persönlichen Einkehr bis heute und auch künftig eine besondere Bedeutung. Unter den Kirchen wiederum erfreuen sich Wallfahrtskirchen besonderer Beliebtheit. Diese Feststellungen gelten insbesondere auch für Bruder-Klaus-Kirchen und -Kapellen.

### Erinnerungsorte und erste Pfarrkirchen

Die bedeutendste Kirche für das Andenken an Bruder Klaus ist die dem hl. Theodul geweihte Sachler Pfarrkirche. Grund dafür ist die Grablege von Bruder Klaus, der 1487 auffälligerweise bereits in der Pfarrkirche beigesetzt worden ist. Auch die beiden Kapellen im Ranft und die Kapelle auf dem Flüeli sind wichtige Bruder-Klaus-Denkmäler. Sie sind aber nicht ihm geweiht, sondern die Ranftkapellen von 1469 und 1501 der Muttergottes, Maria Magdalena, dem hl. Kreuz und den 10 000 Rittern, die Kapelle auf dem Flüeli Karl Borromäus. Bruder Klaus ist in allen drei aber allgegenwärtig.

Die erste eigentliche Pfarrkirche und zugleich die erste Pfarrei mit einem Bruder-Klaus-Patronat wurde in Zürich gegründet. Die Bruder-Klaus-Kirche wurde 1933 eingeweiht. Da Bruder Klaus erst seliggesprochen war, war dafür ein römisches Privileg nötig, das dank der Unterstützung aller Schweizer Bischöfe erteilt wurde.

1937 weihte der Basler Bischof Franziskus von Streng die Bruder-Klaus-Kirche in Hallau (SH) als einzige

römisch-katholische Pfarrkirche im Klettgau ein. 1943 waren die Bruder-Klaus-Kirche in Heerbrugg (SG) und die Kapelle in Bäretswil (ZH) an der Reihe, wo erst 1990 eine Bruder-Klaus-Pfarrkirche errichtet werden konnte. Die in Widen (AG) 1944 errichtete Bruder-Klaus-Kapelle wurde 1977 zur Pfarrkirche erhoben.

### Pfarreigründungen nach der Heiligsprechung 1947

Bereits 1948, also nur ein Jahr nach der Heiligsprechung, wurde die Pfarrkirche in Dorénaz (VS) Bruder Klaus zugeeignet. 1950 wurde in der 1946 errichteten Pfarrei Sevelen (SG) die Bruder-Klaus-Kirche eingeweiht, 1952 in Gachnang (TG) und Wolfertswil (SG), schliesslich 1953 in Kriens und in Bern.

1956 konnte in Gerlafingen (SO) die Bruder-Klaus-Kirche des dortigen Pfarrrektorats bezogen werden, deren Promotor unter anderen der damalige Pfarrer in Kriegstetten und spätere Liturgieprofessor an der Universität Freiburg i. Üe. und Basler Bischof Anton Hänggi war. 1956 gab in Oberwil (ZG) nicht die Bruder-Klaus-Kirche selbst Anlass zu Streit, wohl aber die Fresken von Ferdinand Gehr. 1957–1958 realisierte Hermann Baur nach Bern auch in Biel eine Bruder-Klaus-Kirche. Die Pfarrei Unterkulm (AG) besitzt seit 1957 eine Bruder-Klaus-Notkirche, die 1995 renoviert und erweitert wurde, ebenfalls seit 1957 die Pfarrei Killwangen (AG). 1870 wurde in der Missionsstation Birsfelden (BL) eine Kapelle errichtet, die dem hl. Pantalus und Bruder Klaus geweiht war. 1959 wurde die Nachfolgekirche ganz Bruder Klaus gewidmet. Dieser wurde nach seiner Heiligsprechung ebenfalls Kirchenpatron: 1959 in St. Gallen-Winkeln, 1960 in Albinen (VS), 1961 im Bruderholz (BS), 1964 in Urdorf (ZH), 1965 in Lausanne (VD) und





Bruder-Klaus-Kirche in St. Gallen-Winkeln.

(Foto: Pater McFly WMC)



Fenster in der Bruder-Klaus-Kirche in Urdorf. (Foto: Charly Bernasconi WMC)

## KIRCHEN UND KAPELLEN

Schiers (GR), 1967 in Diessenhofen (TG) und Genf sowie in Teufen-Bühler (AR), 1971 in Emmen (LU) und Volketswil (ZH), 1973 in Oberdorf (BL) und 1974 in Spiez (BE) und Stein (AG), 1977 in Meisterschwanden (AG).

### Bruder-Klaus-Kapellen

1673 wurde die bereits mittelalterlich nachgewiesene Kapelle St. Karl und Beat am Tobelbach in Schwyz zu Ehren der Heiligen Beat, Karl Borromäus und Niklaus von Flüe geweiht. 1775 wurden die Kapelle zu Ragnatsch (SG) zwischen Mels und Flums der Heiligen Dreifaltigkeit, der Muttergottes und als Nebenpatron dem seligen Bruder Klaus, 1786 die Kapelle zu Ehren der Heiligen Wendelin, Antonius (Eremit), Gerold und dem seligen Bruder Klaus gewidmet. Im Weiler Z'Brigg in Niderernen (Wallis) wurde 1812 eine kleine Bruder-Klaus-Kapelle im «Reif» (Ranft) errichtet. In Liestal erfolgte 1866 die Weihe der dortigen katholischen Kapelle mit dem Bruder-Klaus-Patrozinium; der Nachfolgebau, nun als Pfarrkirche, wurde 1961 konsekriert. 1932 wurde die halböffentliche Kapelle des neuen Priesterseminars der Missionsgesellschaft Bethlehem (Immensee) in Schöneck (NW) eingeweiht, 1945 die Bruder-Klaus-Kapelle Bäch (SZ) und Walenstadtberg (SG), 1968 die Kirche in Büren (NW), 1969 in Altdorf (UR). Viele weitere Kapellen können hier nicht aufgezählt werden. Erwähnt seien noch Grindelwald (1951, BE), 1976 als Folge eines Wirtshausgespräches die Kapelle auf der Sattellegg (SZ) und schliesslich die 2003 eingeweihte Bruder-Klaus-Kapelle im Wädenswiler Ortsteil Au (Zürich), das gegenwärtig jüngste Bruder-Klaus-Heiligtum in der Schweiz.

### Die Inländische Mission als Bruder-Klausen-Förderin

Die Inländische Mission setzt sich seit ihrer Gründung für den Bau und den Erhalt von Kirchen und Kapellen ein, damit den Gläubigen leicht erreichbare Gottes-

dienstmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Ihre Unterstützung galt bis in die 1960er-Jahre vor allem den Diasporagebieten, seit 50 Jahren nun vorwiegend kleineren Kirchgemeinden und Pfarreien, die finanziell an ihre Grenzen stossen. Durch den Aufbau von sogenannten Missionsstationen ermöglichte sie die spätere Gründung von eigenständigen Pfarreien. Darunter befinden sich auch wichtige Bruder-Klaus-Pfarreien wie Birsfelden, Liestal, Bern, Gerlafingen, Genf oder Heerbrugg. Oftmals leistete die Inländische Mission auch Beiträge an die Besoldung der Geistlichen. Die Bruder-Klaus-Kirche in Spiez (BE) profitierte 1972 vom 1966 erstmals eingezogenen Epiphanieopfer, das jeweils drei bedürftigen Pfarreien für Kirchenbau oder -renovation zugutekommt. Dass bis zur öffentlich-rechtlichen Anerkennung von 1963 viel Geld von der Inländischen Mission in den Kanton Zürich geflossen ist, versteht sich von selbst.

Die direkte Förderung von Bruder-Klaus-Kirchen und -Kapellen durch Baubeiträge oder indirekt durch Besoldungsbeiträge war kein direktes Ziel der Inländischen Mission als ältestes katholisches Hilfswerk in der Schweiz. Aber durch die Unterstützung entsprechender Bauten zur Ermöglichung und Förderung der Seelsorge wurde sie zu einer Förderin der Bruder-Klaus-Verehrung, wie dies mit Ausnahme der Bruder-Klausen-Stiftung Sachseln wohl bei keiner anderen katholischen Institution so intensiv der Fall gewesen sein dürfte. So ist es nur folgerichtig, dass die Inländische Mission im Gedenkjahr 2017 das Grossprojekt «Mehr Ranft» unterstützt und auch auf diese Weise ihrem Zweckartikel gemäss einen Beitrag zur «Förderung des religiösen Lebens in der Schweiz» leistet.

*Urban Fink*

Eine erweiterte Fassung dieses Artikels ist im Gedenkband «Mystiker – Mittler – Mensch. 600 Jahre Niklaus von Flüe», herausgegeben von Roland Gröbli, Thomas Wallimann, Heidi Kronenberg und Markus Ries (Edition NZN bei TVZ; Zürich 2016), erschienen.



Das diesjährige Ziel des Kulturausflugs: die neugotische Kirche Bünzen – links mit Führer Urs Staub – und die Klosterkirche Muri (r.). (Fotos: IM)

## Toller Kulturausflug ins Freiamt

**Der herbstliche Kulturausflug der Inländischen Mission (IM) führte am 1. Oktober 2016 ins aargauische Freiamt, wo zunächst die im Jahre 2013 renovierte neugotische Pfarrkirche St. Georg und Anna in Bünzen und anschliessend die Klosterkirche in Muri besucht wurden. Die Inländische Mission ermöglicht mit den gefragten Kulturausflügen Einblicke in besonders wertvolle Objekte, die von ihr unterstützt worden sind.**

Das Interesse am vierten Kulturausflug der Inländischen Mission war so gross, dass bereits kurz nach der Ausschreibung die 70 Plätze ausgebucht waren. 2017 wird deswegen der Ausflug ins Kloster Disentis mit zwei Cars durchgeführt, so dass mehr Plätze angeboten werden können. Nach der Begrüssung der siebzig Teilnehmer in Bünzen hielt Pastoralassistent Francesco Marra einen eindrücklichen Wortgottesdienst, in dem die frohgelaunte Reisegruppe mit den in der Pfarrkirche dargestellten Heiligen näher bekannt gemacht wurde.

### Die Kirche Bünzen – eine neugotische Perle

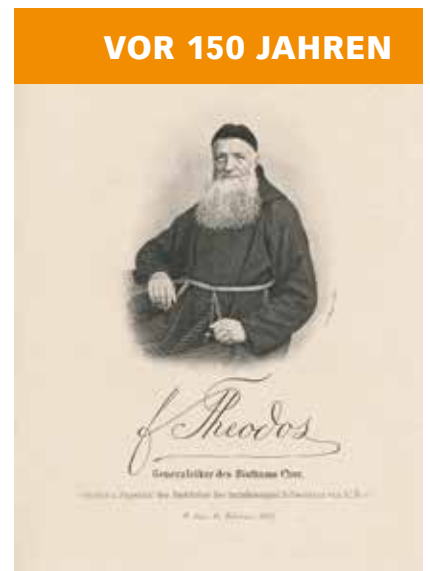
Nach der meditativen Einstimmung bot Urs Staub, Vorstandsmitglied der Inländischen Mission und bewährter Führer an den IM-Kulturausflügen, tolle Einblicke in die Schönheiten der wertvollen neugotischen Kirche in Bünzen. Für deren Renovation war 2014 schweizweit das von der Bischofskonferenz empfohlene und von der IM organisierte Epiphanieopfer aufgenommen worden. 1328 wurde die Vorgängerkirche dem Kloster Muri inkorporiert. Die heutige, 1862 im neugotischen Stil erstellte Pfarrkirche am Nordausgang des Dorfes ersetzte einen Vorgängerbau von 1508. Mit der aufwendigen Renovation von 2013 gelang es, den im 20. Jahrhundert

stark veränderten Kirchenbau in den ursprünglichen Zustand zurückzusetzen mit dem Resultat, dass die lichtdurchflutete Kirche heute schweizweit gesehen eines der schönsten neugotischen Kulturobjekte ist. So ist es kein Zufall, dass die Kirchgemeinde Bünzen 2015 mit dem Schweizer Denkmalpreis für die vorbildliche Restaurierung dieses Gotteshauses ausgezeichnet wurde – unsere Reisegruppe war ebenfalls enorm beeindruckt.

### Das Stift Muri – das Kloster der Habsburger

Nach dem Apéro, freundlicherweise offeriert von der Kirchgemeinde Bünzen, und einem ausgezeichneten Mittagessen im Restaurant Löwen in Boswil galt am Nachmittag die Aufmerksamkeit während einer zwei-stündigen Führung ganz der Klosterkirche Muri. Dieses Kloster soll 1037 von Ita von Lothringen, der Gattin des Grafen Radbot von Habsburg, gegründet worden sein. Das 1841 im Rahmen eines allgemeinen Klosterverbots durch den Kanton Aargau aufgehobene Benediktinerkloster war für die Habsburger, das über Jahrhunderte wohl wichtigste Herrscherhaus Europas, von besonderer Bedeutung. So wurden in der Habsburger Gruft unter anderem die Herzen des letzten österreichischen Kaiserpaars beigesetzt. Die ins Exil getriebene Benediktinergemeinschaft lebt im Übrigen in Gries bei Bozen und in Sarnen, wo sie die Mittelschule aufgebaut hat, weiter.

Urs Staub gab nicht nur einen spannenden historischen Überblick über die Geschichte und die vielen Geschichten der Stiftskirche, sondern wies auch auf viele kunsthistorische Besonderheiten hin, die in solcher Anzahl kaum in anderen Barockkirchen anzutreffen sind. Besonders ist auf das reiche Chorgestühl und die Glasgemälde im Kreuzgang hinzuweisen. *Arnold Stampfli/ufw*



Buchumschlag und Bilder mit Signierung von M. Theresia Scherer (© GenArchiv SCSC Ikonothek) und Theodosius Florentini (© PAL Ikonothek) (v.l.n.r.).

## Aus der Gründungszeit der IM

**Katholizismus im Aufbruch – so kann die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts bezeichnet werden, in der 1863 die Inländische Mission gegründet wurde. Ein vor kurzem erschienenenes Buch über den Briefwechsel zwischen dem Kapuziner Theodosius Florentini (1808–1865) und der Kongregationsschwester Maria Theresia Scherer (1825–1888) bietet uns spannende Einblicke.**

Der aus Müstair stammende Theodosius Florentini übte schon in jungen Jahren im Kapuzinerorden wichtige Ämter aus und wurde 1860 Generalvikar des Bistums Chur. Er propagierte als Erster in der katholischen Öffentlichkeit der Schweiz die Idee der organisierten katholischen Diasporaarbeit, woraus 1863 die Inländische Mission entstand. Dazu kam sein Einsatz für das Schulwesen, für die Förderung der Caritas und der Frau in Schule, Fürsorge und Wirtschaft. Die aus Meggen stammende Maria Theresia Scherer trat 1844 auf Anstoss von Theodosius Florentini bei dem von ihm gegründeten Menzinger Schwestern ein und betätigte sich in der Schule und Krankenpflege. Sie wurde 1857 die erste Generaloberin der Ingenbohler Schwestern. Sie wurde am 29. Oktober 1995 von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.

### Inhaltsreicher und bewegender Briefwechsel

Die im Buch wiedergegebenen Briefe und Dokumente erhellen die Phase der Entstehung, der Ausbreitung und der Entfaltung der Ingenbohler Kongregation. Die Dokumente sind ein bewegendes Zeugnis, mit welchen Mühen und Schwierigkeiten diese apostolische Arbeit verbunden war. Berichte und autobiographische Aufzeichnungen erhellen die Persönlichkeiten von Theodosius Florentini und Maria Theresia Scherer. Der Brief-

wechsel zwischen den beiden Gründerpersonen des Ingenbohler Instituts zeigt ihre Vertrautheit im Wirken und Sorgen für dieses Werk auf. Briefe an andere Adressaten bestätigen den Mut der beiden und die grossen Schwierigkeiten, mit denen sie konfrontiert waren, wurden doch die Mitschwester von der Last der Arbeit und dem Geldmangel beinahe erdrückt. Hier war von der Generaloberin ein beachtliches Quantum an Einfühlungsvermögen, Führung und Begleitung verlangt.

### Schulden, Anfänge und Alltagsgeschäfte

Weitere Kapitel mit Briefen und Dokumenten geben Einblicke zu weiteren Werken von Theodosius Florentini, über die Anfänge der Kongregation in Österreich und Böhmen, die Bedrohung durch Schulden – von Maria Theresia Scherer mühsam abgetragen – durch die Übernahme einer Tuchfabrik, die den rastlosen Kapuziner selbst überforderte. Auch die Umstände seines Todes werden geschildert. Seine letzten Zeilen sind bis heute aktuell: «Im Notwendigen Einheit, im Zweifel Freiheit, in allem die Liebe.»

### Nur den «Muth» nicht verlieren!

Br. Agostino del-Pietro, Provinzial der Schweizer Kapuziner, brachte in seiner Ansprache anlässlich der Buchvernissage das Wirken der beiden auf den Punkt: Mut! Dieser Mut aus dem 19. Jahrhundert ist auch der Kirche im 21. Jahrhundert zu wünschen! (ufw)

Von der Not der Zeit getrieben. Maria Theresia Scherer – Theodosius Florentini: Briefe und Schriften. Herausgegeben von Hildburg Baumgartner, Markus Ries, Christian Schweizer, Finka Tomas, Agnes Maria Weber und Lucila Zovak (= Helvetia Franciscana 45 [2016]). Luzern 2016, 612 Seiten, illustriert.

Bezug: provinzarchiv.ch@kapuziner.org, www.hfch.ch

## IM-KOLLEKTION

Die «IM-Kollektion» – das sind kunstvoll gefertigte Gegenstände sowie Publikationen rund um Leben und Glauben. Von der IM für Sie ausgewählt und herausgegeben, dienen sie als Gebetshilfe im Alltag und geben Halt in schwierigen Zeiten. In frohen Tagen ermutigen sie zum Dank, in schweren Zeiten vergegenwärtigen sie uns Gottes Anwesenheit und Hilfe. Bestellen Sie Besinnliches für Ihren Alltag und den Ihrer Lieben.



### Licht der Hoffnung

Diese kraftvoll stimmungsaufhellende Kerze stammt aus der Kunstwerkstatt des Benediktinerklosters Maria-Laach. Ein ideales Geschenk für alle Gelegenheiten und Lebensumstände!

Höhe: 20 cm, Durchmesser: 7 cm

Einzelpreis: CHF 29.—  
mit Spende: CHF 34.—



### Festhaltekreuz

Das hölzerne Festhaltekreuz mit eingelegtem Edelstahlkreuz passt genau in eine Hand. Es bietet Halt in schwierigen Zeiten und erinnert daran, dass Gott dem Menschen in Not besonders nahe ist.

Einzelpreis: CHF 16.—  
mit Spende: CHF 21.—

## Bestellformular IM-Kollektion

Artikel	Anzahl ohne Spende	Anzahl mit Spende

Vorname: .....

Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Unterschrift: .....

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, zzgl. Versandkosten.

Für Rückfragen: 041 710 15 01



### Karte Bruder Klaus

Eine Karte zum Jubiläum «600 Jahre Niklaus von Flüe» mit dem ältesten Bild des Schweizer Heiligen und den Logos «Inländische Mission» und «Mehr Ranft» auf der Rückseite (inkl. Couvert).

Masse: 10,5 x 21 cm.

Einzelpreis: CHF 3.50 / mit Spende: CHF 8.50

Preis 5er-Set: CHF 15.— / mit Spende: CHF 20.—

Preis 10er-Set: CHF 25.— / mit Spende: CHF 30.—

#### IMPRESSUM

**Herausgeber** Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Paola Morosin Bingisser | **Texte** Arnold Stampfli, Urban Fink-Wagner (ufw), zVg | **Fotos/Bilder** Pfarrämter Ernen, Surcuolm und Boudry; Wikimedia Commons (WMC): Ikiwaner, Roland Zumbühl, Adrian Michael, Alpöhi, Pfarramt Bruder Klaus Bern, Magister 73, Pater McFly, Charly Bernasconi; Provinzarchiv OFM Cap., Tobias Alt WMC; Inländische Mission, zVg | **Übersetzung** Alex Rymann (F), Ennio Zala (I) | **Druck** Multicolor Print AG, Baar (ZG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 37'000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8.



**Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta**

**+ Einzahlung Giro +**

**+ Versement Virement +**

**+ Versamento Girata +**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

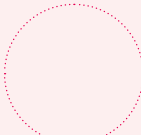
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

MCP 01.17

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniefonds  
6300 Zug**

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniefonds  
6300 Zug**

Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte  
auf eine Verdankung.



Konto / Compte / Conto **60-790009-8**  
**CHF**

Konto / Compte / Conto **60-790009-8**  
**CHF**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

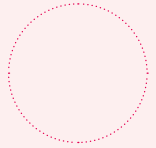
□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

105



Die Annahmestelle  
L'office de dépôt  
L'ufficio d'accettazione

607900098>

607900098>



**IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna**

Bitte in einem  
Couvert  
senden an:

Inländische Mission  
IM-Kollektion  
Schwertstrasse 26  
Postfach 748  
6301 Zug

Besten Dank für Ihre Bestellung.

**Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta**

**+ Einzahlung Giro +**

**+ Versement Virement +**

**+ Versamento Girata +**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

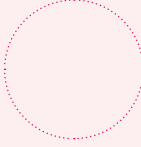
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

MCP 01.17

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniefonds  
6300 Zug**

**Inländische Mission –  
Schweizerisches katholisches  
Solidaritätswerk  
Epiphaniefonds  
6300 Zug**

Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte  
auf eine Verdankung.



Konto / Compte / Conto **60-790009-8**  
**CHF**

Konto / Compte / Conto **60-790009-8**  
**CHF**

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

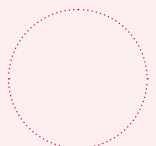
□ □ □ □ □ □ □ □ . □ □

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

105



Die Annahmestelle  
L'office de dépôt  
L'ufficio d'accettazione

607900098>

607900098>

## ENGEL IM BERNER MÜNSTER

Das Berner Münster, dessen Grundstein 1421 gelegt wurde, ist das bedeutendste spätmittelalterliche Bauwerk der Schweiz. Es war dem heiligen Vinzenz gewidmet, und seine Grösse zeigt bis heute auf, wie wichtig und mächtig das vorreformatorische Chorherrenstift war. Nach der Reformation blieb das Münster – so wie viele Kirchen im Berner Oberland – im spätgotischen Zustand erhalten und erfuhr nicht die für katholische Kirchen typische Barockisierung.

Der Berner Facharzt Roland Moser, der schon mit verschiedenen Publikationen zu Medizin, Spiritualität und Theologie hervorgetreten ist, machte sich im und am Berner Münster auf die Spurensuche nach Engeln, die im vorliegenden vierfarbigen Buch beschrieben und abgebildet werden. Der Autor bereichert seinen Engelsingang durch das Münster aus der Sicht von Medizin, Philosophie und Theologie. Nun ist es glücklicherweise möglich, den Engelsingang dank des spannenden Buches mit Roland Moser mitzumachen.

Roland W. Moser: Die Engel im Berner Münster. Dienstboten der Liebe Gottes. (Pro Business 2016) Berlin, 2016, 176 Seiten, illustr.



AZB  
CH-6301 Zug  
P.P. / Journal

## Neue Adresse?

Sind Sie umgezogen? Dann melden Sie uns doch Ihre neue Adresse: Telefon 041 710 15 01 oder E-Mail [info@im-mi.ch](mailto:info@im-mi.ch). Die Spenderinnen und Spender sind seit über 150 Jahren das Fundament der Inländischen Mission. Deshalb freuen wir uns sehr, wenn wir Sie weiterhin anschreiben dürfen, und wir danken für Ihre Unterstützung!

## IM-Webseite [www.im-mi.ch](http://www.im-mi.ch)

Unsere bisherige Homepage wies so grosse «Altersbeschwerden» auf, dass eine Generalüberholung dringend nötig war. Seit kurzem ist die neue Homepage in Betrieb und wird laufend ergänzt. Wiederum ist auch der Shop aufgeschaltet.

## ZUM NEUEN JAHR

## Wir wünschen Ihnen eingeseignetes neues Jahr!



Die weisse Pracht des Aletschgletschers. (Foto: Tobias Alt WMC)

Das Team der Inländischen Mission wünscht Ihnen frohe Weihnachtstage und ein gutes 2017! Für Ihre Treue und Unterstützung danken wir Ihnen herzlich!

Das grosse Gedenkjahr 600 Jahre Bruder Klaus schenke uns mehr Tiefe, mehr Dankbarkeit, den Mut zu mehr Stille, «Mehr Ranft» und viel Gottvertrauen! Oder in den Worten von Bruder Klaus: «Fried ist allweg in Gott!»



IM – Inländische Mission  
MI – Mission Intérieure  
MI – Missione Interna  
MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8  
Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01  
Fax 041 710 15 08 | [info@im-mi.ch](mailto:info@im-mi.ch) | [www.im-mi.ch](http://www.im-mi.ch)